

## Nahrungsknappheit und Küchendiebstahl.

Seit den letzten Monaten haben die Eigentumsdelikte in Wien in geradezu erschreckender Weise zugenommen. Während nun aber bisher zumeist Abenddiebstähle und Einbrüche zu verzeichnen waren, bei denen es die Verbrecher auf Kleider, Wäsche oder sonstige Konfektionswaren abgesehen hatten, häufen sich in neuerer Zeit die Diebstähle auf einem ganz neuen Gebiet: in Küche und Keller. Die Besitzer der größeren Gastwirtschaften und Hotelbetriebe klagen immer mehr über die Zunahme der Diebereien, die in ihren Küchen verübt werden und bei denen zuweilen auch größere Mengen von Lebensmitteln spurlos abhanden kommen. Daß der sozusagen an der Quelle sitzende, mit freier Verpflegung angestellte Koch und ebenso auch die Gasthausköchin sich seit jeher nicht das schlechteste Stück Braten für den eigenen Bedarf herauszuschneiden pflegten, haben die Arbeitgeber bisher stillschweigend hingenommen. Daß nun aber systematisch gestohlen wird, ist eine Erscheinung, die erst seit kurzem beobachtet wird. Diese Tatsache erscheint schon deshalb bedenklich, weil hierdurch nicht nur der Wirt materiell geschädigt, sondern bei der jetzt herrschenden Lebensmittelknappheit auch der Gast beeinträchtigt wird, der in seinem Restaurant oft nur deshalb nichts mehr vorgesetzt bekommen kann, weil das Küchenpersonal immer dreistler an den vorhandenen knappen Vorräten sich verarsiert.

Einer der bekanntesten Wiener Gastwirte äußerte sich gegenüber einem unserer Mitarbeiter hierzu in folgender Weise:

„Wir Gastwirte sind den Diebereien, die in den Küchenbetrieben immer mehr überhandnehmen, fast wehrlos preisgegeben. Auch in Berlin werden seit kurzem ähnliche Beobachtungen gemacht. Dort aber sucht man sich gegenüber dem unreellen Personal nicht ohne Erfolg zu schützen, indem man 'schwarze Listen' anlegt, in die jede wegen Küchendiebstahl entlassene Arbeitskraft aufgenommen wird. Diese also festgestellten Diebe sind von einem weiteren Engagement so gut wie ausgeschlossen. Die Anlage von 'schwarzen Listen' ist aber bei uns in Oesterreich verboten. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Koch oder die Köchin zu entlassen. Bei dem herrschenden Personalmangel finden sie sofort einen anderen Dienstposten, wo die Diebstähle fortgesetzt werden. Zur Strafanzüge schiebt der Geschädigte nur in den seltensten Fällen, denn das Betreten dieses Weges schafft nur Scherereien und bringt keine Entschädigung.

Wie raffiniert das Personal bei den Diebstählen zu Werke geht, zeigte erst dieser Tage wieder ein Fall, der in einem Restaurant in der Nähe des Südbahnhofes aufgedeckt wurde. Ein dort beschäftigter Hilfskoch fiel dadurch auf, weil sein — Brustumfang plötzlich überraschend zugenommen hatte. Eine Untersuchung des Mannes ergab, daß er den Busen mit drei großen Karreesstücken ausmantierte. Aber auch in den Kellereien wird, seitdem der Wein so sehr im Preise angeschwungen ist, enorm gestohlen. Eine Kontrolle ist nur schwer möglich. Wird sie aber durchgeführt, dann giebt der Dieb eben das erforderliche Quantum — Wasser in das Faß nach, um das Maß auszugleichen. Dadurch wird der Wirt natürlich nicht minder geschädigt. Daher hält er die Faust in der Tasche und schweigt.

Werden die Diebstähle nur am Meiß verübt, dann muß man sich mit dem materiellen Verlust abfinden, mag er auch noch so empfindlich sein. Bedenklicher ist es aber, wenn die ohnehin so knappen Mehl- oder Fettvorräte durch Unterschleife gekürzt werden. In diesen Artikeln ist auch mit Geld kein Ersatz zu beschaffen, und eben deshalb üben sie um so größere Anziehungskraft auf diebische Finger aus. Früher war das Wiener Küchenpersonal durchweg verlässlich und ehrlich. Seitdem man sich aber infolge der Not mit allerhand Nushilfspersonal behelfen muß, werden die Diebstähle in den großen Küchenbetrieben immer unerträglicher.

Es kann den Wirten nur willkommen sein, wenn das Publikum über diese Vorgänge hinter den Kulissen auch einmal aufgeklärt wird. Denn auch aus diesen Schattenseiten des modernen Gastwirtschaftbetriebes ist zu ersehen, daß die Wirte, denen man so gerne Kiesenverdienste nachsagt, oft einen schweren Stand haben, und mit Verlusten rechnen müssen, von denen sich aber der Gast gar keine Vorstellung machen kann.“